

Nr. Wiederbegegnung am Brunnen

Nach nächtlichem Besuch weckt der Wächter das Liebespaar; die verschlafene Ehre des Mädchens läßt sich nicht bezahlen.

DVA Signatur:

EB 812, EB 813,  
Gr. I: "Es war einmal ein junger Knab, freyt umb  
eins Königs Tochter"

Titel:

(Die) Wiederbegegnung/(Das) Wiedersehen am Brunnen /  
Wächterlied / Türmerlied / Gassatengehn / (Ein) Tages-  
lied / Morgendliche Begegnung / Der Nachtwächter / Der  
Nachtbesuch / Nächtlicher Besuch / Jungknab auf Bot-  
schaft / Buhlschaftslied / Verlorene Ehre / usw.

Anfänge:

(Als) Der (Ein) Wächter(lein) (wohl) auf/an dem (hohem)  
Turme/Türmlein (der Zinne/Ziele/Mauer) saß/stand  
(vor dem Tore blies)  
Ins Hörlein/Hörnchen (Sein Hörnlein) tät (tut/ließ/wollt')  
er blasen / Er tät so helle blasen / (Und) Er rief  
(blies) mit heller/lauter Stimme / Die Buben auf-  
zuwecken / Seine Stimme läßt er hören / Da fing er  
an zu blasen / Die zwölfte wollt er blasen

Als der Wächter auf der Gasse geht  
Er wollt das Mädäl aufwecken / Das Mädäl wollt er wecken

Ein junger Knab gassaten ging / Es wollt ein Knab auf  
Buhlschaft/Botschaft gehn  
Wohl um der Jungfrau willen / (Z)um schwarzbraun Mädäl(s)  
am Wege (willen)

Wenn es abends (Des Abends wenn es) dunkel wird / (Und)  
Bei der Nacht, wenn's (dunkel und) finster ist/wird /  
Die Nacht mag sein so finster als sie will / Und  
als die dunkle Nacht anbrach / Als der Abend dunkel  
war / Am Abend spat wo's finster war

Die Burschen (Der Jungknab/Der Knab) (der) trat (treten/  
tritt/ging) (Da trat der ...) auf die Gasse(n)  
(zog auf die Straßē) / Und niemand auf der Gasse ist

Es wollt' ein Mägdlein/Mädäl früh aufstehn / Wann i morgens  
frua aufsteh

Schneeweißes Hemdlein hatte sie an / Und wollt' in Rosen-  
garten gehn / Zum klaren Brunnen um Wasser gehn /  
Klar Wasser wollt' sie holen gehn / Zum Brunnen geh  
mich waschen

Es freit ein reicher Kaufmannssohn/Bauernmannssohn  
An einer Königstochter / An einem schönen Mädchen

Es war einmal ein junger Knab/ Königssohn  
(Der) Freit um eine/eins Königstochter / Der hat gefreit  
schon sieben Jahr

Gestern (Nächten) Abend da/als ich über die Gasse ging /  
Als ich gestern abend über/auf die/der Gasse ging  
Unter (Vor) mein(s) Feinsliebchens Fenster / Stand mein  
Schönliebster am Fenster

Inhalt:

Fassung II - IV:

- (1) (Der Junge freit das Mädchen sieben Jahre lang ohne Erfolg.)  
Das Mädchen sagt dem Jungen (dem reichten Kaufmannssohn /  
Königssohn / Bauernmannssohn), er solle nach Anbruch der  
Nacht zu ihr kommen.
- 2 Der junge Knabe geht auf die Gasse (nachts, wenn die  
Burschen auf die Gassen gehen / als der Wächter zehn  
Uhr ausruft) zum Fenster seiner Liebsten und bittet um  
Einlaß.
- (3) Warum habe er so lange auf sich warten lassen? Er sei  
im Wirtshaus bei Wein und Bier gewesen.
- 4 Obgleich sie ihn hergeben hat, will sie ihn nicht her-  
einlassen, denn es könnte jemand sie gesehen haben. (Weil  
Mutter und Vater schlafen, will sie ihn nicht herein-  
lassen [Anklang an EB 816/817].) Nur wenn er ein (sieben)  
Eid(e) schwöre, daß niemand ihn gesehen habe, dürfe er  
herein. ([Er schwört nicht aber] Er betreut, das niemand  
[außer seinem besten Freund, der sie nicht verrät] ihn  
gesehen habe.)
- (5) Sie läßt ihn herein. (Fassung IV: Er kommt unter die  
Tür/'Tugend' herein.) Sie ist sehr schön in ihrem  
schneeweißem Kleid. (Er denkt, er sei im Paradies.)

Fassung I - III:

- 6a Um Mitternacht (und um sechs/sieben) ruft/bläst der  
Wächter von dem Turm (von der Zinne/Gasse) und kündigt  
den Tag an; Liebende müssen von einander scheiden.
- 7a (Das Mädchen springt aus dem Bett und schaut (am Fenster)  
den Tag an.) Das Mädchen sagt, der Wächter habe ge-  
logen: sie hätten noch viele (drei/sechs) Stunden, bis  
es Tag wird. (Er sagt, sie solle sich zu ihm legen; in  
einem Jahr werden sie verheiratet sein.) (Er sagt, er  
werde vor dem Morgengrauen nicht gehen.)

Fassung IV:

- 6b Das Mädchen fängt zu lachen an. Der Junge sagt, sie  
gehe mit Kind. Das mache nichts aus, sagt sie, denn ihr  
reicher Vater könne das Kind erziehen.
- 7b [Verfasserformel:] Ein freier Reiter habe dieses Lied aus  
frischem freien Mut gesungen. [Ende.]

Fassung I & II:

- 8 (Anfang von einigen Varianten.) Am nächsten Morgen geht das Mädchen an den Brunnen, um Wasser zu holen, und trifft den Geliebten. Er wünscht ihr einen guten Morgen und fragt sie, wie sie geschlafen habe. Sie antwortet, sie habe in seinem Arm geschlafen.

Fassung I - III:

- 9 (Das Mädchen fängt zu weinen an.) Das Mädchen sagt, sie habe ihre Ehre verschlafen
- 10 Der Junge meint, es solle ihr nicht reuen; ihre Ehre werde er ihr (mit Geld und Güter / Silber und Gold / Thaler und Dukaten) bezahlen. (Er werde für sie (mit Brot und Wein) sorgen / Sie werden heiraten / Wenn sie ein Kind bekommen sollte, werde er der Vater sein.)
- (11) Ihre Ehre, meint sie, könne er nie bezahlen. (Er sei ein Schelm.)
- (12) (Einige Varianten von Fassung II;) Nach drei Monaten führt der Junge das Mädchen ans Altar.
- (13) [Wanderstrophen:] Wenn Feuer und Stroh beisammen liegen, müssen sie brennen. (Und auch wenn Schnee dazwischen wäre, ist er bald verschmolzen/verronnen.)

Belegübersicht:

Erster Beleg um 1450; ca. 253 (<sup>x</sup>110) Belege; Fassung I 60%, Fassung II 22%, Fassung III 15%, Fassung IV 2%.  
Landschaften: Niederlande, Lothringen, Elsaß, Schweiz, Baden, Württemberg, Schwaben, Bayern, Franken, Rheinlande, Hessen, Westfalen, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg, Pommern, Estland, Polen, Schlesien, Böhmen, Mähren, Slowakei, Tirol, Burgenland, Gottschee, Ungarn, Batschka, Dobrudscha. Lied- und Stoffparallele: Einen raschen Überblick über das deutsche "Volkstagelied" bekommt man beim Vergleichen: DVldr. 19 & 61, EB 797-813, Mittler Nr. 5, 15, 20-22, 31, 35-36, 156-172; DVldr. 124.

Kommentar:

Der früheste Beleg ist die geistliche Kontrafaktur Laufenbergs (vgl. HbVld. II, S. 429 & EB II, S. 600-601, Nr. 801). In dem Komplex EB 812/813 handelt es sich um drei oder vier mindestens in der Tendenz der Handlung und Text unterschiedliche Liedtypen, die sich aber schlecht trennen lassen, weil sie sich gegenseitig so stark beeinflussen. Fassung III ließe sich vielleicht trennen, wird aber hier aufgeführt, z.T. weil die drei Belege bei EB, 'Gassatengehn' (II, S. 615-16, Nr. 813), alle zur Fassung II gehören. Fassung I und II haben die Wiederbegegnung am Brunnen, die in III und IV fehlt. Fassung II - IV fangen mit der Verabredung an, und Fassung III-- IV führen das Gespräch über ihre verschlafene Ehre direkt in der Schlafkammer. Die prahlerische Aussage des Mädchens in Fassung IV, ihr reicher Vater könne für das Kind sorgen, hebt ganz deutlich einen Standesunterschied zu den Leuten hervor, die normalerweise das Lied gesungen haben werden, und hat deshalb durchaus sein sozialkritisches Moment. Zur Tagelied vgl. die oben angeführten Lieder, sowie Gisela Rösch, "Kiltlied und Tagelied," HbVld. I, S. 483-550 (dort weitere Literatur) und den Artikel "Tagelied" im Reallexikon.

Veröffentlichungen:

- Bunte Garbe, S. 131-32.  
 x Chorlieder I, S. 23.  
Ldb. dt. Volkes (1843), S. 228, Nr. 765; (1883),  
 S. 411, Nr. 674.  
 Böckel, Oberhessen, S. 14-15, Nr. 18.  
 Bolte, Manderscheid, S. 151, Nr. 21.  
 x Ditfurth, fränk. Vldr. II, S. 33, Nr. 39.  
 xx Deutsche Volkslieder I, Nr. 12.  
 x EB II, S. 600-601, Nr. 801.  
 x EB II, S. 613-18, Nr. 812-813.  
 x Heeger-Wüst II, S. 283-89, Nr. 359-60.  
 x Henßen, S. 334-35, Nr. 107.  
 x Hoffmann-Richter, S. 87, Nr. 53.  
Jungbauer, Vldr. I, S. 205, Nr. 143.  
 x Köhler-Meier, S. 125-26, Nr. 126.  
 xx Künzig, Ehe sie verklingen, Nr. 3.  
 x Lämmle, Vldr. Schwaben, S. 23, Nr. 23; S. 86, Nr. 80.  
 x Lefftz I, S. 71-72, 317-18, Nr. 12.  
 x Lewalter I, S. 23-25, Nr. 11.  
Ldb. Ambr. S. 256-58, Nr. 204.
- 
- Meier, Schwab., S. 394-96, Nr. 227.  
Meinert, S. 120-21.  
Mittler, S. 150-56, Nr. 161-172.  
Moser, Dietz-Rüdiger. "Metrik, Sprachbehandlung und  
 Strophenbau." HdbVld. II, S. 159.  
 x Müller-Blattau, Joseph. "Das ältere geistliche Volks-  
 lied von den Anfängen bis zum Ende des 16. Jahr-  
 hunderts." HdbVld. II, S. 429.  
Mündel, S. 26-27, Nr. 23.  
 x Pinck, Weisen I, S. 209-11, 305.  
 x Pinck, Weisen II, S. 235-36, 388-89, Nr. 79.  
Pröhle<sup>2</sup>, S. 64-65, Nr. 43.  
 x Rech-Kantor, Kleinpolen, S. 24-25, Nr. 17.  
 x Schäfer, Kinzigtal, S. 25-26, Nr. 26.  
 x Scheierling in JböVlw, 5 (1956), 57-58, Nr. 12.  
 x Weber, Stordorf, S. 57, Nr. 74.  
 x Weber-Kellermann, S. 115, Nr. 48; S. 539-40, Nr. 623.  
Wdh. I, 317 (Bode, S. 183-84; Rölleke, Bd. 9,1, S. 540-43).  
Wdh. III, 83 (Bode, S. 638; Rölleke, Bd. 9,3, S. 145-47).
- x Gottscheer Vldr. III

Beispiel I:

[ohne Titel]



Ein Wächter auf dem Türmlein Türmlein saß



sein Hörnlein wollt' er bla - sen,



und wer bei seinem Schätzlein leit,



der steig jetzt auf, es ist schon Zeit,



der Tag fängt an zu strahlen, ja strahlen.

- 1 Ein Wächter auf dem Türmlein Türmlein saß,  
Sein Hörnlein wollt' er blasen,  
Und wer bei seinem Schätzlein leit,  
Der steigt jetzt auf, es ist schon Zeit,  
Der Tag fängt an zu strahlen, ja strahlen.
- 2 Das Mädchen gleich ans Fenster Fenster sprang,  
Wollte sehen wo der Tag herkäme.  
Bleib nur liegen, bleib nur liegen,  
Mein herztausender Schatz, es ist ja für wahr noch lange nicht  
tag  
Der Wächter hat uns belogen, betrogen.
- 3 Das Mädchen gleich ans Brunnlein sprang,  
Frisches Wasser wollt sie holen.  
Da begegnet ihr derselbige Knab,  
Der des Nachts bei ihr geschlafen hat  
Und bot ihr einen guten Morgen, verborgen.
- 4 Guten Morgen, guten Morgen, mein herztausender Schatz,  
Ei, wie hast du denn geschlafen?  
Ich habe ja geschlafen in deinem Arm,  
Ich hab ja geschlafen, dass Gott sich erbarm,  
Meine Ehre hab ich verschlafen.

5 Wenn du deine Ehr verschlafen hast,  
So lass es dich nicht gereuen,  
Denn ich bin fürwahr derselbige Knab,  
Der des Nachts bei dir geschlafen hat,  
Deine Ehr will ich dir bezahlen, ja zahlen.

6 Meine Ehr kannst du mir zahlen nicht,  
~~Nicht mit hunderttausend Thaler,~~

---

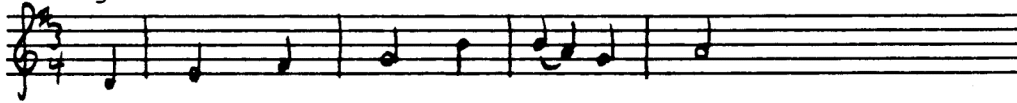
Denn wo Feur und Stroh beisammen leit,  
Und noch Schnee dazwischen schneit,  
Da muss es doch endlich brennen, ja brennen.

<sup>x</sup>A 49. Hähnlein, Kr. Bensheim,  
Blatt. 52. Hessisches Archiv.

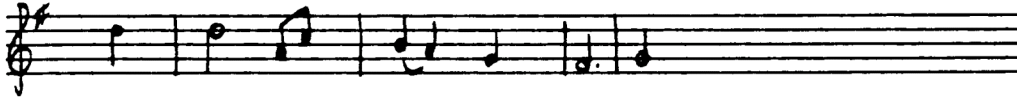
Beispiel II:

Getragen.

ohne Titel



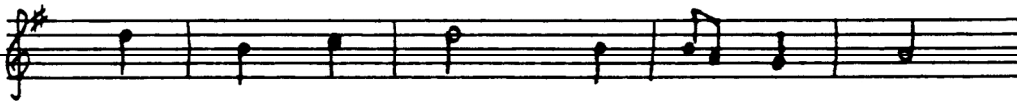
Es wollt ein Jungknab freien gehn,



Wohl um Feins - liebchens Eh-re.



Er ging der Lieb wohl vor die Lad:



Steh auf, mein Schatz, laß mich he - rein.



Schon längst hab ich ge - stan - den , ja standen.

<sup>x</sup>A 158 976. Sangesort: Altripp. Vor-  
sänger: Johann Keib am 26. 12. 1936.  
Aufzeichner: Th. Wolber. Sammlung  
Dr. Pinck. Text: s. unten.

- 1 Es wollt ein jungknab freien gehn  
wohl um feinsliebchens Ehre  
er ging der Lieb wohl vor die Lad  
steh auf mein schatz laß mich herein  
schon lang hab ich gestanden, ja standen.

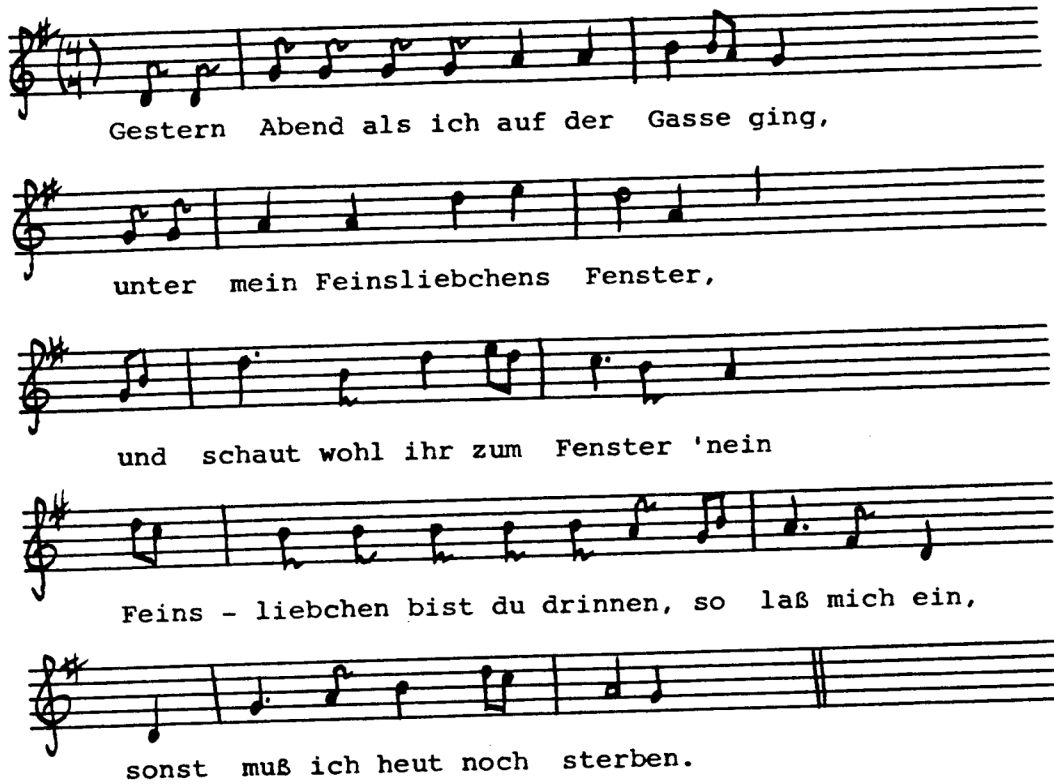
- 2 So lang das du gestanden hast  
 hab ich noch nicht geschlafen  
 ich hab gedacht in meinem Sinn  
 wo doch mein herzallerliebster möcht bin [sic]  
 daß er so lang ausbleibe, ja bleibe.
- 3 Wo ich nun geweßen bin  
 darf ich feinslieb stien voll sagen [sic]  
 ich bin geweßen beim rothen kühlen Wein  
 bei andern schönen Jungfräuerlein  
 kurzweil mit ihne ge tieben.
- 4 Bist dus geweßen beim rothen kühlen Wein  
 bei andern schönen Jungfräuerlein  
 so geh hinweg von meiner Lad  
 du bist fürwahr ein falscher knab  
 meine Ehr will ich behalten.
- 5 Wenn du deine Ehr behalten willst  
 von Trauren will ich sterben  
 so tret herein du dürfst woll rein  
 so lang das euriger Willen möcht sein  
 dessen kann ich euch nicht auf halten.
- 6 Denn [?] erster Schritt und denn er thut  
 den zweiten in das Bettchen  
 er legt sich in ihre Arme schneeweiß  
 er meint er liht (sic) im Paradeis  
 ganz sanft dut er einschlafen ja schlafen.
- 
- 7 Der Nachts woll um die Mitternacht  
 der Wächter fängt an zu blaßen  
 steht auf steht auf ihr Burgersleut  
 und der bei seiner herzliebsten leit  
 der Tag kommt an mit Freuden.
- 8 Der Jungknab aus dem Bettchen sprang  
 er schaut die Stern am Himmel an  
 es ist nicht Tag es Taget nicht  
 von meiner herzliebsten Abscheid ich nicht  
 bis auf einen lichten Morgen.
- 9 Des andern Tags am Morgen früh  
 das Mädchen frisch Wasser holen ging  
 da begegnet ihr der selbige Knab  
 der die Nacht bei ihr geschlafen hatt  
 er wünscht im einen lichten Morgen ja Morgen.
- 10 Ein lichten Morgen einen guten Tag  
 wie habt ihr die Nacht geschlafen  
 ich hab geschlafen das es Gott erbarm  
 ich hab geschlafen in Eurem Arm  
 meine Ehr hab ich verschlafen ja schlafen.

- 11 Wenn du deine Ehr verschlafen hast  
so bin ich doch derselbige knab  
nicht wein nicht wein mein schönherzlieb  
sonst machen Sie Euer Äugelein so betrübt  
wir zwei wir kommen zusammen.
- 12 Wenn wir zwei beisammen sein  
bis uns der liebe Gott thut scheiden  
er scheidt so manches Mann und Weib  
und die noch gerne beisammen sein  
und die gern thäten leben, ja leben.

A 123 945. Liederheft des Maurers  
Johann Keib aus Altripp, geschrie-  
ben bald nach 1897/98.  
Lothringen.

Beispiel III:

[ohne Titel]



Gestern Abend als ich auf der Gasse ging,  
 unter mein Feinsliebchens Fenster,  
 und schaut wohl ihr zum Fenster 'nein  
 Feins - liebchen bist du drinnen, so laß mich ein,  
 sonst muß ich heut noch sterben.

- 1   Gestern Abend als ich auf der Gasse ging,  
       Unter mein Feinsliebchens Fenster,  
       Und schaut wohl ihr zum Fenster 'nein  
       Feinsliebchen bist du drinnen, so laß mich ein,  
       Sonst muß ich heut noch sterben.
- 2   Und eh' du heut noch sterben sollest,  
       Lieber will ich dich rein lassen.  
       Das Mädchen in ihrem Hemdchen weiß,  
       Sie stand wohl auf in ihrem Fleiß,  
       Und ließ ihn zu sich rinnen.
- 3   Und als es kam um die Mitternacht,  
       Der Wächter fing an zu singen.  
       "Wer heut bei sein'm Feinsliebchen schläft,  
       Der steh' nur auf und geh' nach Haus,  
       Der Tag fängt an zu grauen."

- 4 Und als der Knabe diese Worte vernahm,  
Aus dem Bette thät er springen.  
Das Mädchen in ihm Hemdchen saß,  
Ihre schwarzbraunen Äugelein warn ihr naß,  
Von Herzen thät sie weinen.
- 5 Weine nicht, weine nicht, Feinsliebchen,  
Um mich darfst du nicht weinen.  
Ich hab so manche liebe Nacht  
Ohne deinetwegen zugebracht.  
Drum laß dirs nicht gereuen.

<sup>x</sup>E 6715. Erks Nachlaß Bd. 29, S. 298, Nr. 1.  
Mündlich aus Hohen-Saathen bei Oderberg.  
4. Jan. 1852. 'Durch Schulze corrigiert.'